Von Nadeln und Dosen Folge 17 (Fox auf 78, Heft 15)[1]

17: EINE BRANCHE WIRD FLÜGGE -DAS JAHR 1903

Spätestens im Jahre 1903 erkannten die Nadler, die Nadelfabrikanten in Deutschland, dass sich über den traditionellen Markt für Näh- und Stecknadeln, für Sicherheitsnadeln und Angelhaken hinaus eine zusätzliche Absatzmöglichkeit zu entwickeln begann. Die Nadler waren historisch an drei regionalen Schwerpunkten konzentriert, die sich z.T. bis in die Zeit der mittelalterlichen Herstellung von Kettenhemden zurückverfolgen lassen: den Nürnberger Raum, das Aachener Gebiet und das Bergische Land.

Die Aachener Betriebe von T.W. Jungbecker, G. Hermann, C. Geyer und G. Printz sowie die Rheinische Nadelfabrik AG habe ich bereits in Folge 16 erwähnt. Gustav Herrmann bietet weiterhin seine „Nadeln mit verstärktem Spitzenkopf" an, ebenso „schwarz emaillierte Döschen mit schreibendem Engel in Goldschrift", die speziell für die Deutsche Grammophon AG in Berlin hergestellt wurden (Abb. 1).

Auch Carl Geyer annonciert weiterhin seine Printznadel „für die bekannten Grammophon, Zonophon, etc in verschiedenen Sorten", bemerkt aber bald, dass diese Beschränkung auf die zwei bekanntesten Marken ein werbetechnischer Fehler ist: spätere Anzeigen empfehlen die „Printz"-Nadel „für Schallplatten-Sprechapparate aller Systeme". Als weiterer Anbieter fädelt sich im Mai 1903 erstmals auch die alteingesessene Burscheider Nadelfabrik Jos. Preutz, Aachen, ein (Abb.2/3)

---

1 „Von Nadeln und Dosen" ist eine regelmäßige Kolumne, die der Geschichte, Technik und Verpackung von Grammophonnadeln gewidmet ist. Der Autor, Rainer E. Lotz, bittet um diesbezügliche Anregungen. Er sammelt und tauscht alles, was mit dem Thema zusammenhängt: Blechdosen, Firmenkataloge, Propagandamaterial usw. Schreiben Sie bitte direkt an folgende Adresse: Dr. R. Lotz, Jean Paul Str. 6,53173 Bonn.

Abb. 3

und gibt bekannt, dass ihr am 12.03.1903 das Gebrauchsmuster 196987 für einen „Musikstift mit drei - oder mehrkantiger Spitze" erteilt wurde. Die Woche darauf kontert Georg Printz, Aachen, mit dem am 26.03.1903 erteilten Gebrauchsmuster für eine „Grammophonnadel mit prismatischem Schaft". In den Folgejahren versuchen Fabrikanten und Erfinder, sich mit immer ausgefalleneren Nadelformen untereinander auszustechen. (In künftigen Folgen werde ich einige der skurrileren Beispiele vorstellen).

Aber die Konkurrenz aus Süddeutschland schläft nicht. Bereits im Januar 1903 meldet sich die heute vergessene Firma Theodor Glass aus Nürnberg und bietet „Feinste Stahlnadeln für Grammophon, Zonophon, Primus-Graphophon und alle anderen Platten-Wiedergabe Apparate" an. Im gleichen Monat annonciert erstmalig die Firma S. Traumüller aus Schwabach, die ab 1905 als Traumüller & Raum fusionierte und seit 1908 als Hersteller von „Marschall"-Nadeln bis in die Zeit nach dem 2.Weltkrieg einer der Branchenführer werden sollte. Traumüller bezeichnete sich schon 1903 als „Spezialfabrik für Grammophon-Nadeln" und behauptete, „Jede Nadel kann 4-8 mal benützt werden".

Schwabach liegt in der Nähe von Nürnberg und dort ist der Sitz der Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik GmbH. Diese verfügt bereits seit 1900 über das Markenzeichen „Herold" (welches der Newcomer Traumüller mit der Marke „Marschall auszuhebeln versuchen wird). 1902 wurde die Sorte „Herold-Salon" eingeführt, 1904 ergänzt durch „Herold-Piano" sowie „Herold-Concert". Das weltbekannte Markenzeichen des Fähnchen schwingenden Nürnberger Pferdeboten wird 1903 erstmals in die Pressewerbung eingeführt (Abb. 4) .

Abb. 4

Beide, Traumüller wie Herold, haben vor Ort in Schwabach einen weiteren potenten Konkurrenten: die Schwabacher Nadelfabrik Friedrich Reingruber (SNFR). Diese Firma wurde schon 1850 gegründet und stieg 1903 massiv in das Geschäft mit Grammophon-Nadeln ein. Reingruber fabrizierte nach eigenen Angaben 1903 wöchentlich 3-4 Millionen Nadeln für Grammophone! Zwei Jahre später wird er die martialischen Markenzeichen „Herold" und „Marschall" durch eine eigene „Ritter"-Nadel ergänzen.

Die Nadelfabriken aus dem Bergischen Land sind im Vergleich zu Aachen und Schwabach weniger aktiv. Die 1875 gegründete Firma Wunderlich & Baukloh aus Iserlohn stellt zwar spätestens seit 1903 ebenfalls Grammophon-Nadeln her, aber sie überlässt den Nischenmarkt noch kleineren Firmen wie den Industriewerken Süderland in Mühlen-Rahmede und wird erst ab 1907 mit der neu eingeführten Marke „Pegasus" eine aggressive Werbekampagne beginnen.

Im Jahre 1903 entdecken die Erfinder auch die Schalldose und die Nadeldose als Objekte, die es fortzuentwickeln gilt. In dem uns interessierenden Zusammenhang sind zwei sächsische Tüftler hervorzuheben. Paul Gabler aus Leipzig-Gohlis verweist auf seine Patentanmeldung G. 17659 für eine „Vorrichtung zum selbsttätigen Auswechseln der Stifte an Schalldosen für Sprechmaschinen". Für Louis Bauer aus Leipzig-Lindenau wurden zwei Gebrauchsmuster eingetragen: Nr. 197795 ist ein „mit dem äusseren Umfang der Schalldose verlaufender Hilfssteg zum Einführen der Nadel in den Nadelhalter der Schalldose an Grammophonen und anderen Sprechapparaten mit Platten, welcher mit einer konischen, eine erweiterte Verlängerung des Loches im Nadelhalter bildenden Einsenkung versehen ist" - alles klar? Interessanter für Dosensammler ist das Gebrauchsmuster 198076: „Nadelbehälter für Grammophone und andere Plattensprechmaschinen, dessen nebeneinandergereihte Nadeln durch eine Feder gegen eine drehbare, die vorderste Nadel anhebende Friktionsscheibe gedrückt werden". Dies ist die früheste mir bekannte Beschreibung eines mechanischen Nadelspenders.

Keines Gebrauchsmusters würdig war die kombinierte Dose für Nadeln und Schalldose der Firma Planophon (Abb. 5), die nur aus Anzeigen überliefert ist - zumindest habe ich noch nirgends ein Exemplar gesehen.